

„Tante Emma Laden“ der Extraklasse

Freddy Tilgenkamp liebt das Gewohnte, Veränderungen sind ganz und gar nicht sein Ding. Alles soll so bleiben wie es ist. Dann geht's ihm gut.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass sich sein stadtbekanntes wie beliebtes Eupener Industriebedarf-Geschäft immer noch an gleicher Stelle befindet, nämlich dort, wo es sein Urgroßvater Carl im Jahr 1896 eröffnet hat. „Es wäre sicherlich leicht gewesen, in die Industriezone zu ziehen und sich dort zu vergrößern, aber das hätte auch viele Konsequenzen, u.a. finanzielle mit sich gebracht, vor allem aber hätte sich sicherlich das Flair unseres Geschäftes, „des letzten technischen Tante Emma Ladens der Region“ verloren“, gibt der Geschäftsführer zu bedenken, für den die Tradition im Hause Tilgenkamp, mehr als groß geschrieben wird. Diesen Wesenszug wiesen schon seine Vorfahren auf.

Urgroßvater Carl spezialisierte sich damals, zu Beginn des 20. Jahrhundert, auf Brauereimaschinen und Schläuche für verschiedene Zwecke. Im Jahr 1934 übernahm Sohn Emil den väterlichen Betrieb und setzte ihn in gleicher Manier fort. Und auch Horst Tilgenkamp, der Vater des jetzigen Inhabers, schaffte es, das Unternehmen weiterhin zu etablieren und kümmerte sich fortan gemeinsam mit seiner Frau Annemarie auch um technische Probleme seiner Kunden. Als etwa Mitte der 1970er-Jahre u.a in Eupen immer mehr Bierbrauereien ihre Tore schlossen und damit der Hauptkundenzweig wegbrach, legte man bei Tilgenkamp den Fokus zunehmend auf den Menschen, bot im Zuge dessen Arbeitsschutz für unterschiedliche Bereiche an, so z. B. Schutzbrillen, Ohrschutz, Kopfschutz, Säureschutzanzüge u. v. m. Bis heute zu ist der Arbeitsschutz eines der Standbeine des Geschäftes geblieben. Eine Nische, die sowohl Horst als auch Emil Tilgenkamp besetzte, war damals der Verkauf von Gummistiefeln. „Zu dieser Zeit belieferten wir sämtliche Schuhgeschäfte in der Eifel mit Gummistiefeln.

Dieser Markt brach jedoch zusammen, als die Plastikindustrie damit begann, nicht nur grüne und gelbe Gummistiefel zu produzieren, sondern modische in allen Farben, mit Mustern oder Comicmotiven“, berichtet Freddy Tilgenkamp (Jahrgang 1969), der schließlich 2001 die Geschäftsführung übernahm. Er besuchte das Collège Patronné in Eupen bis zur mittleren Reife mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und wechselte dann auf eine kaufmännische Privatschule nach Verviers, auch um die französische Sprache zu vertiefen. Anschließend legte er am Collège Patronné sein Abitur ab. Zur Geschäftsübernahme wurde er nie gezwungen. So verbrachte er beispielsweise die freien Nachmittage nach dem Unterricht an der Privatschule im Geschäft,

um sich so mit der Praxis auseinanderzusetzen und Grundkenntnisse anzueignen, absolvierte damit sein Praktikum.

1990 leistete Freddy Tilgenkamp seinen 10-monatigen Militärdienst ab und stieg anschließend als selbständiger Gehilfe ins Geschäft des Vaters ein. In diesem Zeitraum ergab sich auch die Möglichkeit, großräumige Nebengebäude der Firma „Niederau“ als Lagerhallen zu kaufen, die zu einem früheren Zeitpunkt schon einmal verkauft wurden und auf diese Weise wieder in Familienhand zurückkehren konnten. Zehn Jahre lang arbeiteten Vater, Mutter und Sohn in dieser Konstellation bis zur Geschäftsübergabe im Jahr 2001. Trotzdem halfen Horst und Annemarie Tilgenkamp immer noch einige Jahre stundenweise mit oder übernahmen beispielsweise die Urlaubsvertretung für Ihren Nachfolger. Nach den Geburten der beiden Töchter Jill (Jahrgang 2000) und Kim (Jahrgang 2003) stieg auch Freddy Tilgenkamps Frau IRIS, mit der er seit 1999 verheiratet ist, ins Geschäft ein. Nach und nach machte sie sich mit den Abläufen und den überaus zahlreichen Produkten im Unternehmen vertraut. Schließlich hatte Sie vorher Kunden der Computer Firma Vobis betreut, also mit ganz anderen Produkten zu tun gehabt.

Industriebedarf Tilgenkamp hat sich mit den Jahrzehnten zu einem „Technischen Tante Emma Laden“ der Extraklasse entwickelt. Das Schlauchgeschäft ist nach wie vor das stärkste Standbein des Unternehmens. Daneben spielen der Arbeitsschutz und im Besonderen das vielfältige Angebot an „karierten Maiglöckchen“, sprich speziellen Industrieartikeln, die anderorts nur sehr schwer zu erwerben sind, eine große Rolle.

Sage und schreibe 6550 Artikel aus den Bereichen Kupplungen und Armaturen, Dichtungen, Schlauchhalter, Drucklufttechnik, Gartenbedarf, Gummi und Kunststoff, Feuerwehrtechnik und Antriebstechnik sind bei Tilgenkamp erhältlich.

„Dabei ist es für uns immer wieder eine Herausforderung, für jedes Problem unserer Kunden die richtige Lösung zu finden, ob es sich dabei um eine kleine Dichtung oder einen kostspieligen Artikel handelt“, hebt der Geschäftsführer hervor.

Natürlich gibt es auch Konkurrenz in der Industriebedarfsbranche, beispielsweise in Aachen oder Lüttich, das Besondere an den Tilgenkamps aber ist es, dass sie einfach alles selber in die Hand nehmen, nicht nur die Kundenbetreuung, das Aufgeben von Bestellungen oder das Ausliefern der Ware. Dank technischer Ausstattung in Form von Stanzgeräten und Ringschneidern, ist man nämlich in der Lage, gewünschte Größen aus

Gummimatten, Bodenbelägen und Plexiglas oder Dichtungen für viele Zwecke auf Maß zu schneiden und das bis zu einer Größe von 450 mm. „Wir haben den Vorteil der günstigen Lage und das Glück, dass die Kunden unser alteingesessenes Geschäft gerne aufsuchen, um sich fachmännisch helfen und beraten zu lassen. Dann ist es unsere große Stärke, die Wünsche unserer Kunden zeitnah zu erfüllen“, bekundet Freddy Tilgenkamp, der immer wieder ein bisschen stolz ist, wenn er seinen Kunden bei ihren ganz speziellen Problemen weiterhelfen kann.

In seinem Computer findet der ordnungsliebende Einzelhändler schnell sämtliche Daten und Fakten, seine Klientel betreffend.

Sage und schreibe 3600 registrierte Kunden und 500 Lieferanten aus den Niederlanden, Frankreich, Belgien und Deutschland, zu denen die Tilgenkamps sehr gute Kontakte pflegen, sind hier verzeichnet. Neben etwa 60% Stammkunden, darunter u. a. „Kabelwerk Eupen“, „NMC Raeren“ und eine Molkerei in Walhorn, gibt es auch französische Unternehmen, außerdem die Feuerwehren der umliegenden Regionen, aber auch Privat-Kunden aus Aalen, Köln, Stolberg, Eschweiler, Monschau oder Schleiden. Eine Lieferung ging sogar tatsächlich einmal nach Französisch Polynesien.

Bis in den südlichen Pazifik zieht es den bescheidenen Eupener, jedoch eher nicht, wenn er mit seiner Familie verreist. Der Gewohnheitsmensch, der das Vertraute braucht, bevorzugt Aufenthalte in Österreich, liebt Skifahren und Bergwandern und wohnt dann stets auf dem Bauernhof, wo er schon als kleiner Junge mit seinen Eltern die Ferien verbrachte.

Sein Hobby, das Motorradfahren, hat er nach zehn Jahren, aufgrund des tödlichen Unfalls eines Freundes, an den Nagel gehängt. Viel lieber schaut er zu, wie andere fahren und das bereits seit 1977, seit der Zeit des berühmten Gilles Villeneuve, denn seine allergrößte Leidenschaft gilt nach wie vor der Formel 1 und dabei vor allem der Scuderia Ferrari.

„Schon mein Vater war ein großer Fan des Rennfahrtsports, reiste er doch damals nach England und Italien, um das Spektakel aus nächster Nähe zu verfolgen. Das Ganze ging sogar so weit, dass wir am Geschäft die Ferrari-Fahne hissten, wenn Ferrari gewonnen hatte“, lacht der Rennfahrtsportfanatiker, der sogar seine Kinder nach berühmten Rennfahrern benannte.

Mit Freude geht Freddy Tilgenkamp auch gerne mit seiner Frau gut Essen, dabei darf dann auch ein guter Rotwein nicht fehlen. Spaziergänge im Venn mit seinem Beagle gehören ebenso zu seinen Freizeittätigkeiten.

Einen Traum hat sich der ausgeglichene Österreich-Fan mit der Besteigung des

Großglockners (3798m ü. N.), dem höchsten Berg in Österreich, auch schon erfüllt. Deshalb gibt es für ihn im Moment nichts, was Freddy Tilgenkamp unbedingt verwirklichen oder erwerben möchte. „Man hat immer mal irgendwelche Wünsche, die sich dann meistens aber doch wieder schnell verflüchtigen, weil sie nicht wirklich nötig sind“, merkt der Geschäftsführer an, der übertriebenem Luxus gelassen gegenübersteht, unnötigen Anschaffungen zu meiden weiß. „Wir sind eben ziemlich bescheiden, lassen die Kirche im Dorf, das ist unser Aushängeschild“, so der Inhaber in vierter Generation, dem es bedeutend wichtiger ist, sein Leben in geordneten Bahnen zu wissen. Vielmehr spricht er ideellen Dingen einen Wert zu, so zum Beispiel dem metallenen Original-Firmenschild seines Urgroßvaters, das er gerade aus der Schublade seines Bürotisches hervorholt und stolz präsentiert. Auch die noch vorhandenen handgeschriebenen Rechnungen seiner Vorfahren erwähnt Freddy Tilgenkamp, die er, wenn er einmal Zeit hat, unbedingt in angemessener Form zu archivieren gedenkt. (*Marion Peters*)